



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

449 (27.9.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-370569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-370569)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Dem Anzeigenblatt RM. 40 die 10 mm breite Kolonne; im Restamt RM. 2,50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise, Rabatt nach Tarif. — Briefmarken RM. — Für das Verleihen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Vertriebsort Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 27. September 1932

145. Jahrgang — Nr. 449

Vertagung der Abrüstungskonferenz

Da die Frage der deutschen Gleichberechtigung noch nicht geklärt ist, müssen die Arbeiten der Konferenz bis zum 10. Oktober vertagt werden

Henderson will vermitteln

Drahtung unseres eigenen Vertreters
L. Genf, 27. Sept.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gab seinen Plan, im Büro der Konferenz eine Aussprache über politische Fragen herbeizuführen, gänzlich auf. Er teilte dies in der Sitzung des Büros mit, obwohl er von einigen Staatsvertretern in geheimen Erläuterungen seinen Standpunkt zu vertreten und die Aussprache über politische Fragen, darunter auch die der Gleichberechtigung zu provozieren.

In der öffentlichen Sitzung des Büros teilte Henderson mit, daß eine Vertagung der Besprechungen notwendig sei, und er für den 10. Oktober das Büro neuerdings einzuberufen beabsichtige.

Vertagung werde am 10. Oktober ein Beschluß darüber zu fassen sein, ob die Hauptkommissionen für den 10. November, also einen Monat später einberufen werden könnten.

Henderson wies jedoch darauf aufmerksam, daß er mit dem Reichsaussenminister von Neurath in Bildung stünde. Er hat mit Herrn von Neurath bereits näher gesprochen und wird dieser Tage Gelegenheit zu einer erneuten Aussprache haben. Aus dieser überraschenden Mitteilung wird geschlossen, daß sich Henderson in die diplomatischen Verhandlungen über die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage einzuschalten beabsichtigt. Diese Auffassung findet um so mehr Interesse, als der englische Außenminister Sir John Simon Genf verlassen hat und erst nach der Lösung der englischen Rüstungsfrage, vermutlich am Freitag, hierher zurückkehren beabsichtigt.

Die Zukunft Herrsotts in Genf erfolgte viel zu spät, als daß die Konferenz zwischen ihm und dem unmittelbar vor seiner Abreise nach London befindlichen Sir John Simon einen besonders wichtigen Charakter erhalten könnte. Herrsott und Sir John Simon hatten nur noch Gelegenheit, ihre Eindrücke auszutauschen.

In der englischen Delegation wird mitgeteilt, daß verschiedene Stellen in der Herrsotts-Rede einen günstigen Eindruck hervorgerufen hätten und man sich dieser Rede an eine gewisse Erhellung der diplomatischen Lage glänze.

Bekanntlich hatte Sir John Simon den Plan, in seiner Dreierkonferenz das Abrüstungsproblem zu erörtern. Er wollte noch gestern Herrsott mit Herrn von Neurath zusammenführen. Infolge der verspäteten Ankunft Herrsotts ist dieser Plan für Sir John Simon nicht zur Ausführung gelangt. Man nimmt aber an, daß Henderson heute oder morgen die Vermittlungsaufgaben zwischen Herrsott und Herrn von Neurath einleiten dürfte.

In französischen Kreisen hält man es für möglich, daß Reichsaussenminister von Neurath dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch abtun würde.

Neuraths Abreise von Genf

Drahtung unseres Berliner Büros
□ Berlin, 27. Sept.

Reichsaussenminister von Neurath wird in der zweiten Hälfte der Woche nach Berlin zurückkehren. Seine Abreise nach Genf ist, da damit die Kommissionen tagen, nach Auffassung der Reichsregierung nicht mehr erwerblich. Die „Deutsche Zeitung“ verlangt, daß die Abreise Neuraths mehr als eine Woche fern müsse. Eine solche Demonstration ist oder nicht geplant, und sie erübrigt sich wohl.

Da die Rede Herrsotts deutlich gezeigt hat, wie völlig unklar es zuzugehen ist, mit Frankreich eine Verständigung in der Abrüstungsfrage zu suchen.

Die „Welt“ warnt, Herrn Neurath frühzeitig aus Genf abzurufen. An den hiesigen zuständigen Stellen ist man dagegen der Ansicht, daß Neurath in Genf verbleibenden Kommissionsvertreter während in der Lage seien, den deutschen Standpunkt wahrzunehmen.

Englische Mahnung

Drahtung unj. Londoner Vertreters
□ London, 27. Sept.

Die „Times“ nehmen heute in der Sonntagsrede Herrsotts Stellung, die sie nachdrücklich bedauern. Deutschland und Frankreich, von deren Zusammenarbeit der europäische Friede abhängt, seien im Begriff, immer weiter auseinander-

zutreiben. Das Blatt kritisiert Herrsotts Erklärungen über die Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend mit großer Schärfe. Die militärische Bedeutung des Wehrsports sei übertrieben worden. Auch eine Wille, wie sie General von Schleicher herstellen wolle, sei nach allgemeinem Urteil nicht als eine Verteidigungsmacht. Schließlich gelte das Wort des französischen Ministerpräsidenten, daß für die Franzosen die nationale Verteidigung „nur eine Form der bürgerlichen Pflichtenübung“ sei, auch für andere

Länder. Die „Times“ finden es besonders unzulässig, daß Herrsott überhaupt nicht den englischen Vorschlag zur Lösung des deutschen Wehrproblems erwähnt habe. Wenn nicht bald eine entschlossene Anstrengung gemacht werde, die deutschen Forderungen zu klären, so bestehe die Gefahr, daß die Ereignisse der Diplomatie zuvorkommen. Man müsse definitive Vorschläge machen, die genehmigt seien, die deutschen Delegierten zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen.

Schmeling schlägt Walker

Wickel Walker verliert in der achten Runde durch technischen K. o.

Newport, 27. Sept. (Kabel.)

Der Deutsche Max Schmeling, der am 22. Juni die Weltmeisterschaft gegen den Amerikaner Earles zu Unrecht verloren hatte, trat gestern Abend im Newporter Robison Square Garden gegen den Amerikaner Mike Walker zur ersten Ausscheidung an. Dem äußerst interessant und hart durchgeführten Kampf wohnten 40000 Zuschauer bei. Man hatte diesmal Max Schmeling im Gegensatz zu früheren Kämpfen nicht von vornherein den Sieg ausgetrohen, da der Amerikaner als äußerst gefährlicher und harter Boxer bekannt ist. Schmeling, der diesmal 15 Pfund schwerer und erheblich größer als sein Gegner war, ging diesmal vom Beginn ab auf den Sieg aus.

Schon die erste Runde zeigte einen veränderten Schmeling, der nur darauf anging, seinen Gegner

entscheidend zu schlagen. In der zweiten Minute des Kampfes schickte Schmeling seinen Gegner bis 6 zu Boden. Nur die dritte Runde war knapp für Walker, alle anderen Runden gingen klar an Schmeling, der in der 8. Runde seinen Gegner vollkommen fertig gemacht hatte. Walker ging bis 8 zu Boden und war gegen Ende der 8. Runde vollkommen erledigt und zusammengebrochen. Der Gong rettete hier Walker vor dem höheren Ausgespätwerden.

Bei Beginn der 9. Runde gab Walker's Schutzhant den für seinen Mann ausstehenden Kampf auf, so daß Max Schmeling seine erste Entscheidung ganz überlegen durch Aufgabe seines Gegners gewonnen hatte. Es ist anzunehmen, daß die anderen Kämpfe, die Schmeling noch zu bestehen hat, für den Deutschen ebenfalls leicht zu bestehen werden.

(Nachheller Bericht Seite 7.)

Ambildung des Kabinetts Macdonald

Drahtung unj. Londoner Vertreters
□ London, 27. Sept.

Heute fällt die Entscheidung über die englische Kabinettsliste. Doch die drei freibühlerischen Minister Samuel, Sinclair und Verb Snowden in der heutigen Kabinettsliste zurücktreten werden, gilt jetzt als feststehend. Aber es ist noch keineswegs sicher, daß Macdonald damit am Ende ist. Auch unter der sogenannten Simon-Gruppe der Liberalen Partei herrscht erhebliche Unruhe. Diese Gruppe hielt gestern in Abschlusssitzung ihres Führers, der noch nicht aus Genf zurück war, eine Besprechung ab. Dort wurden sehr scharfe Proteste gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung laut. Es herrschte die Ansicht vor, daß auch Sir John Simon jetzt mit seinen Parteifreunden aus der Regierung auscheiden soll, um eine Wiedervereinbarung mit der liberalen Partei zu ermöglichen.

Es ist schwer denkbar, daß Sir John Simon für dieses Ideal, das ihm ganz und gar nicht am Herzen liegt, seinen Kabinettsposten aufgeben wird. Der Handelsminister Runciman, der ebenfalls zu der rechtsliberalen Gruppe gerechnet wird, führt jedenfalls viel zu sehr im Kabinett, als daß der parteipolitische Sturm ihn entwürzeln könnte. So ist im Augenblick der wahrscheinliche Macdonald mit ihm verbleiben würde, höchst unwahrscheinlich. Dagegen ist anzunehmen, daß noch eine ganze Anzahl weiterer Unterstaatssekretäre, die bis bisher zur Simon-Gruppe rechneten, demissionieren werden. Die Liberalen werden im Kabinett ebenso vereinfacht sein wie die „nationalen Sozialisten“ Macdonalds.

Das nationale Kabinett wird von morgen ab auf schwachen Füßen stehen, aber die konservative Parlamentsmehrheit ist so groß, daß die Stabilität der englischen Verwaltung durch diese Wandlungen nicht gefährdet wird.

Für die Außenwelt ist es natürlich ein ungewohnter Anblick, daß Macdonald an der Spitze dieses größtenteils konservativen Kabinetts stehen wird oder nicht. Aber vorerst ist von einem Rücktritt Macdonalds nicht die Rede.

In den politischen Gesprächen, die die Krise umgeben, wird die Möglichkeit erwähnt, daß Macdonald dem König die Demission des Gesamtkabinetts übergeben werde, worauf Macdonald ein neues Kabinettskabinett mit ihm als Kabinettsminister bilden werde. Das klingt nicht sehr wahrscheinlich, aber es besteht zweifellos der Wunsch, mehrere schlecht platzierte Persönlichkeiten im Kabinett ohne Verzicht auf einen anderen Posten zu verbleiben, der besser für sie paßt. Das bezieht sich namentlich auf Sir John Simon, dessen Tätigkeit als Kabinettsminister allgemein kritisiert wird. Untere Andeutung, daß Sir John Simon das Innenministerium erhalten und Lord Londonderry an seines Stelle ins Foreign Office eintreten soll, wird heute mit einiger Bestimmtheit im „Daily Herald“ wiederholt, der das Versäumnis Sir John Simons aus der Außenpolitik als ein Missgeschick auf das man kaum zu hoffen wage. Als diese Dinge aber noch völlig im Dunkeln sehr viel wird von dem Verhalten Macdonalds und der Konservativen im heutigen Kabinettskabinett abhängen.

Explosion auf einem französischen A-Boot

Drahtung unseres Pariser Vertreters
□ Paris, 27. Sept.

Die französische Arietarmarine ist gestern von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Auf dem U-Boot „Perle“, einem Schwereboot, das im Juli mit 63 Mann verankertes U-Boot „Perle“, ereignete sich gestern Nachmittag eine Motorexplosion, die schwere Verletzungen folgte. Durch die unglücklichen Ereignisse wurde ein Ingenieur getötet, während 10 Mann der Besatzung und Hilfswärter teils bei der Explosion, teils bei den darauffolgenden schweren Verletzungen darunterliefen. Eine ganze Reihe befindet sich in Lebensgefahr. Die Opfer wurden in das Marinospital von Cherbourg überführt, wo ein Schwereverwundeter im Laufe des Abends starb. Wie im Juli beim „Perle“, so ereignete sich auch das gefürchtete Unglück bei einer Versuchsfahrt. Das noch nicht in

den Dienst der Arietarmarine einstellte Fahrzeug unternahm von Cherbourg nach den Frensch-Julein eine Probefahrt. Es war noch nicht auf Landkäsegen vorbereitet. Die Marinebehörden heften in diesem Zusammenhang fest, daß sich das Fahrzeug keine Augenblick in Gefahr befand.

Ein Flugzeug explodiert

Drahtung unseres Pariser Vertreters
□ London, 27. Sept.

Bei Folkeham, an der englischen Nordseeküste explodierte ein Marineflugzeug in 800 Meter Höhe beim Abwachen von Bomben auf schwimmende Zielobjekte. Augenzeugen haben plötzlich Flammen aus dem Flugzeug hervorschießen und es erfolgte eine laute Explosion. Die Maschine fiel wie eine brennende Kugel herab und die Bomben explodierten nacheinander schon im Fallen.

Danzig

II*)

Bei im Warschauer Abkommen waren der freien Stadt besonders kontingente zugewiesen worden. Für den Bedarf der Danziger Bevölkerung, die dank ihrem höheren Kulturniveau nach Gegenständen verlangen könnte, auf die man in Ungarn, Polen und Galizien weniger Wert zu legen pflegt. Aber auch im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit, für den Bedarf der Industrie, der Landwirtschaft, des Handwerks im Freistaat. Gegen diese Kontingente führt man jetzt Streit in Polen. Sie hätten, so erklärt man, die Handelspolitik der polnischen Republik. Ein vor anderen Fremder und, leider, auch einflussreicher Mann hat als Regime für sein und der ihm nachgeordneten Handelsverhandlungen: wenn an einem in Danzig erhalten, von dort importierten Schrott nachweislich auch nur eine einzige aus Kontingentwaren kommende Schraube sich befindet, sei das Stück unverzüglich zu konfiszieren. Nach dieser Resente wird von Galizien und Sandomir bis nach Dirschau und Graudenz verfahren. Man schick die Kontingente Finanzwachen in die Städte, durchsucht Häuser und Geschäftsbüros, kontrolliert, beschlagnahmt, verstreut Angst und Schrecken bis die Eingekerkerten, um die einzigen Placierten loszuwerden, auf den Bezug von Danziger Waren überhaupt verzichten. Den Red, nach solchem Beispiel von oben, hat dann, man darf wohl sagen: mit jeder ursprünglicher Bewilligung, in den letzten anderthalb Jahren der private Konflikt beendet. Man kann nicht mehr im Freistaat. Man reißt aus nicht mehr in die Danziger Wälder. Keiner, als jemand auf einem Warschauer Bahnhof ein Paket nach Danzig verlangte, ward ihm aus dem Schalter die herrliche Antwort: „Nach Danzig führt man nicht.“ Wer's dennoch nicht lassen mag, verbeißt Kling und vorläufig eine Hofkarte bis Odingen und kehrt vorher, in Danzig, aus.

Um die Kugelmitteln haben wir gehört, die Warschauer Regierung sei bereit, ihren eigenen Einfluss aufzubieten, um die Vorposten zum Einfließen zu bringen. Wird sie deshalb auch den Gang ihrer staatlichen Wirtschaftspolitik ändern? Den Danziger Waren z. H. in Polen die nützlichen Ermäßigungen und Milderungen der Umlagepflicht einzuräumen, deren, in meinem Ausmaß, polnische sich erheben? Auch nicht länger durch schärfste Auslegung völkerrechtlicher Bestimmungen die Ausfuhr von Schmalfischen, Schmalz, Dörren aus Danziger Gebiet so gut wie unterbunden? Wird sie die Helfer, die sie tief, überhaupt los werden?

Die die Dinge sich gehalten haben, ist die Rede von und Versuchsmittelindustrie Danzigs, die einseitig ist, die noch sich zu halten vermochte, nahezu lahmgelegt. Die Schwerindustrie ist es schon seit geraumer Zeit, eigentlich seit Jahrenbruch und Kriegsende. Diese Danziger Schwerindustrie fleißig die Werke, die Artilleriewerkstatt, die Gewehr- und Wagnfabrik. Sie lebten in der Hauptstadt — leben sogar sehr gut so — von den Aufträgen von Reich und Staat. Damit hat es nun ein Ende. Polen behält seine Schiffe — die Handelsmarine ist allmählich recht kräftig geworden, zeigt ihre Fingergewandtheit selbst in die südamerikanischen Gewässer — grundsätzlich in England, in Schweden, in Holland und Dänemark. In Danzig niemals. Die Privatwerke, wenn ihnen nicht einmal ein formeller Teilsauftrag ins Haus flattert, liegen — ein Bild des Jammer — da. Und dem ehemals so kräftig blühenden Großhandel wurde, wieder durch den Staat und die Protektionen der polnischen Republik, das Radkar gebrochen. Schon seit manchem Jahr war der Handel mit oberirdischer Kohle und mit Erzen und Schrott den Danziger Kaufleuten aus der Hand gewonnen worden; den betreiben die Gruben und die polnischen Industriebedarfverträge jetzt selber. Kauf der Zuckerhandels, durch die Bank Köln polnische, vornehmlich polener Firmen angeführt, behält kaum noch, wo er früher ausschlaggebend gewesen war, den Danziger Platz. Leghin hat man begonnen, im auch aus dem Weltverkehr sich herauszubringen. Seit 1909 ist der polnische Großhandel mit Schmalz, Eier, Butter, Getreide, Wachs von Staat wegen subventioniert. Das hatte für Polen immerhin seinen Sinn. Die polnischen Firmen wurden so gewonnen, anständig und solide Ware zu liefern. Für das in die polnische Zollunion gebannte Danzig bedeutet es einseitig den Ausschluß vom freien Handel. Um nicht ganz verdrängt zu werden, schloß die Kaufmannschaft vor, sich zu eigenen Gruppen zusammenzuschließen. Das wurde ihr nicht gemährt. Das einseitig, was man — beiläufig auch nicht überall — erreicht, war, daß man Danziger Firmen als Einzelmitglieder in die polnischen Zwangsverbände aufnahm. Nach dem letzten

*) Sp. des Kritiker in Nr. 447.

Ne mit verschiedenen Kontingenzen sich zu beurlauben. Einem einzigen Bruchteil der Barrenmengen, die im Besonderen der freien Konkurrenz durch ihre Kontore...

Dafür ist dieses an Händen und Füßen gefesselt, auf Schritt und Tritt schreie die Danks dem nahezu schrankenlosen Wettbewerb des polnischen Exportiers ausgesetzt. Durch die veränderte Grenzziehung — man schneidet die Stadt, ihr...

Wesentlich wie Seditios, nur unter anderen, soll härteren Voraussetzungen, in Danks auf die Fremdenindustrie angewiesen. In den letzten Jahren war es nicht mehr nur die Kongress...

So lautet in großen Zügen, die Bilanz der Zollunion und Wirtschaftsgemeinschaft aus. Von der hat Danks nur den Schaden zu beklagen. Und — im...

Dr. Richard Bahr. (Weitere Artikel folgen)

Jahreshaushalt für angereiche Polizeibeamte

Oegen, 27. Sept. Das Gericht verurteilte nach langwieriger Verhandlung den Volkskassierer Stahler zu 14 Jahren Zuchthaus, den Polizeikassierer...

Der Bauer und sein Bub

Von Heinz Thurlant

Die Erde lag dort und schlieftrunken wie die verlassene Hütte eines wunden Baums. Erdflutende...

Entscheidend fand sich der allerbende Pflug durch die glatte Erde. Feststand gegen die Wärme, und dort...

Wandte er das Gesicht entgegen, sah sein Bild flimmernde Linien, flimmernde Berge, die den Horizont...

Wandte er das Gesicht entgegen, sah sein Bild flimmernde Linien, flimmernde Berge, die den Horizont...

Der Bauer blieb den Pflug, gedante den Schulen Maß, hat neben seinem Bub, der in einer der...

„Derst wirds, Vater“, lachte der mit seiner heißen, klugenden Kinderstimme, „die Sonne verliert an...

Der Bauer fröhlich sich mit der klugen Hand über die wolle Erde, sah dann den Bub an, wie flimmernd...

Der Bauer in das Tal hinauf, war wohl auch mit den Gedanken dort. „Trunken im Dickschleim, Vater, haben ist die Dohsen — gleich wird das Vant...

Kritik am Agrarprogramm

Weder Landwirtschaft noch Industrie sind von der Notverordnung befriedigt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Sept.

Das Reichskabinett wird heute vormittag gleich nach der Rückkehr des Kanzlers aus Ostpreußen eine Sitzung abhalten. An ihr wird die Entscheidung...

Das Kabinett wird sich weiter mit der endgültigen Formulierung der agrarpolitischen Notverordnung befassen, die am Mittwoch dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt und im...

Uebrigens soll die Notverordnung die überreichende Bestimmung enthalten, die alle von der Industrie betroffenen landwirtschaftlichen...

Das Echo der Brauneide läßt sich dahin zusammenfassen: Auf beiden Seiten herrscht Unzufriedenheit mit den angestrebten Maßnahmen. Die Industrie glaubt, daß die Interessen der Landwirtschaft zu einseitig berücksichtigt seien.

Streiks gegen Neueinstellungen

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 27. Sept.

Bei der K. von der Radmer AG, Abteilung Alexanderwerk Chemnitz, hat gestern um 12 Uhr die gesamte Belegschaft in Stärke von rund 2000 Mann die Arbeit niedergelassen, nachdem vor einigen...

In Glabach-Abend sind die Belegschaften zweier Webereien — etwa 300 Mann — gestern früh aus gleichen Gründen in den Ausstand getreten.

SA sprengt Wahlversammlungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 27. Sept.

Durch die Nationalsozialisten sind gestern Abend zwei Wahlversammlungen gesprengt worden. Bei einer Kundgebung der Deutschnationalen in Overland bei Berlin hatten einige...

Still lag das Tal, reglos die Felder und die Wälder und der nahe Wald, nur die Luft klug und stillerte in dem Schwingen der warmen Sonne.

Da aber, wie als Antwort auf die Worte des Bubens, klug von dem dünnen, verwehten Dunst...

„Ach es, Vater?“ frag der Bub leise, — „arab langsam an.“

„Nur noch drei Hand der Bauer da, den Kopf nach der Seite geneigt, die handigen Hände auf dem Boden gestützt, die beiden Hände auf den Pflug...

„Sie langsam mit der Wägen an, und hören mit der Wägen auf, — doch was dazwischen liegt, ist das des Herrgotts.“

Unabhängig klug das dünne Ruten — schnitt wie spitzer Glas durch die träge Luft.

Der Bub hatte in das Tal hinauf mit weiten, großen Augen — „Ich möchte wohl in die Fern, die ich da höre — nicht alles kann, was da an Fremden gibt, — nicht doch mit hinab da, Vater, — immer weiter und weiter hat Land — nicht wie ein Märchen sein.“

„Nur das das Gefühl des Bauern ist ein Juden, ist nur ein Märchen, Bub, solange du mit fensch. Die Fern ist nur ein Traum, man kann ihn nicht erreichen.“

„Das glaub ich nicht, Scham Vater — wie das Himmel in der Fern — da liegen große Städte mit Wägen und mit Dörfern — und alles ist ein Welt, und hier und dort alle Tag, — nicht so ernst und gar so hart wie hier.“

Der Bauer hand immer noch wie schlafend da. Doch ward sein Gesicht sehr hart, wie wellergerissen. Er sah die beiden Hände auf den vor ihm liegenden Boden, und dem letzten von ihnen die Wärme des Bauern, die sich schärft und dröhend von dem flimmernden Himmel abhob, auf einmal wie die Kanzel in der Kirche. Bis hin ein Bild trat, der ihm schauern machte. Und der Bauer langsam und schwer zu spre...

schaffen Befürchtungen, die man nach den Kämpfen im Kabinett an die Absichten eines Teiles der Reichsregierung knüpfen mußte, nicht eingetreten seien. Um so aufgedröckter ist die „Deutsche Zeitung“, das führende Berliner Agrarorgan, darüber, daß die Ansprüche der Winzer nicht hundertprozentig erfüllt werden sollen. Die neue, doch gewiß sehr weitgehende Unterbrechung der Landwirtschaft wird als „Halbheit“ bezeichnet. Was von Ernährungsminister aber den Inhalt des Programms mitgeteilt sei, bliebe hinter den gegebenen Versprechungen nicht unerschütterlich zurück. Das Blatt präsentiert denn auch gleich eine neue Wunschliste.

Ausgestaltung der Steuerreform

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 27. Sept.

Folgende Spitzenverbände: der Zentralverband des Deutschen Bau- und Handwerkerwesens, Deutscher Industrie- und Handelskammern, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Reichsverband der Deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der Deutschen Groß- und Lederindustrie, Reichsverband der Deutschen Industrie haben an die zuständigen Regierungsstellen über die Ausgestaltung der Steuerreform telegraphisch um Berücksichtigung folgender von ihnen wiederholt vorgebrachten Punkte gebeten:

1. Einbrechung der Einkommen- und Körperschaftsteuer in den Kreis derjenigen Steuerarten, die mit den Steuerpflichtigen befreit werden können, ist unbedingt erforderlich. Die bisherige Regelung schließt einen großen Teil derjenigen Steuerpflichtigen, die Einkünfte erhalten, von der Verwendung derselben zu Steuerzwecken aus. Es ist daher zu befürchten, daß daraus ein Ränderer Drog nach Veräußerung der Einkünfte entsteht, dem kein genügender Preis von Interessenten gegenübersteht.

2. In volkswirtschaftlicher Hinsicht ist der Erfolg der Maßnahmen nur gewährleistet, wenn der Erwerb und Besitz der Steuerpflichtigen keinen Anreiz zu neuen Steuerleistungen gibt. Rein steuerrechtliche Beurteilung dieser Frage muß zurücktreten hinter der übergeordneten volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der von der Regierung verfolgten Ziele.

Fleischsteuer in Württemberg

Meldung des Wolffbüros

Stuttgart, 27. Sept.

Die württembergische Regierung hat zur Deckung der Fleischsteuer für 1932 7 Mill. Mark zwei Notverordnungen erlassen, durch die dem Staatsfonds für 1932 7 Mill. Mark, davon entfallen auf die Einführung der Fleischsteuer, 5 Mill. Mark auf die Minderung des Zeitpunkt der Auszahlung der Beamtengehälter. Ueberdies werden noch 200 Mill. Mark, einen Teil davon hat die Regierung durch die Sparmaßnahmen, die in dem neu eingeführten Landeshaushalt befreit werden sollen, bestritten.

Erdbeben in Südflawien

Belgrad, 27. Sept. Die Belgrader Zeitungsblätter Station verzeichnete um 12 Uhr den Beginn eines heftigen Erdbebens eines 45 Kilometer von Belgrad. Im Laufe hat das Beben an verschiedenen Stellen Schadhaken verursacht. Menschen sind nach den bisherigen Meldungen nicht zu Schaden gekommen. Ein Teil der Bevölkerung des betroffenen Gebietes ist in die Felder geflüchtet.

Der schlagfertige Novelli

Der italienische Schauspieler Novelli spielte einmal im Carignano-Theater in Turin die Titelrolle im „Pröfekt von Montbrison“. Ein jüngerer Schauspieler, der den Pröfekten morden sollte, hatte...

Römische Kritik an Herriot

Drahtung aus römischen Vertreters

— Rom, 27. Sept.

Das „Giornale d'Italia“, das in seinen Kommentaren zu den großen politischen Ereignissen Europas noch viel mehr zurückhält, seit Mussolini wieder selbst Außenminister ist, bringt heute eine Erwiderung auf Herriots Sonntagrede, die ganz deutlich seinen offiziellen Charakter trägt, weswegen aber nicht weniger scharf ist. Auf Herriots Ausruf, daß Frankreich abgerückt sei, erwidert das Blatt mit einer sehr eindringlichen Aufzählung der richtigen Maßnahmen, die Frankreich in den letzten Jahren fortgesetzt hat. Auch auf die Richtigungen von Herriots Herabsetzen geht das „Giornale d'Italia“ ein und erklärt:

es sei lächerlich, die jüngste Notverordnung des Reichspräsidenten über die Ausbreitung der Wirtschaftskrisen, wenn man an die verblichen und sich hoffnungslos verfallenden Hände denke.

Herriots Rede bewegte sich in einer Welt des Unabwärtigen, in der die ungewissensten Formulierungen herrschen. Die Zahlen führen im Gegensatz zu den Worten, die Tatkaten im Gegensatz zu den Theorien, die Hoffen im Gegensatz zu den realen Wirklichkeiten, die Tatkaten der französischen Rittkämpfer bedingte die politischen Anstrengungen in Europa, in der auch der jüdische deutsch-französische Konflikt keine Ursache habe. Die Tatkaten, die die italienische Diplomatie an der Seite der englischen in West entfaltet und die darauf abzielt, diesen Konflikt beizulegen, wird in der höchsten Stelle als durchaus hoffnungsvoll bezeichnet. Die Welter Korrespondenten der römischen Blätter wollen gestern Abend wissen, daß man in West einer Befriedigung nahe sei. Es läme alles darauf an, daß Herriot den Welt seiner Sonntagrede in Gramat nicht nach West trage.

Ein französischer Riesendampfer

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 27. Sept.

Nach mehr als 14monatiger Arbeit ist der Tag des Stapellaufs für die „Super-Be de France“ auf den 28. Oktober festgesetzt worden. In der Mitte des Jahres 1934 wird das französische Riesenschiff vornehmlich die Passagierfahrt nach New York antreten. Das Fahrzeug hat eine Länge von 1025 Fuß und eine Breite von 118 Fuß, vom Kiel bis zur höchsten Kante beträgt die Höhe 170 Fuß. Das Schiff wird durch vier Elektromotoren, die 40000 PS entwickeln können, vorwärts bewegt. Die Geschwindigkeit erreichen die Ingenieure auf mindestens 25 Knoten je Stunde, jedoch das Fahrzeug die Lieberfahrt nach New York in vier Tagen, ein Stunden ausreichen könnte. Die Wasserverdrängung beträgt 70 000 Tonnen. Das Schiff wird 2500 Passagiere aufnehmen können, darunter 800 Schlafpassagiere. Für die Befriedigung der Super-Be de France“ mahnen die Ingenieure auf der Kanal von Le Havre bedeutend erweitert und vertieft werden.

Gente Start der Winkler-Rakete

Strasbourg (Elsäße), 27. Sept. Der Start der Winkler-Rakete wird heute in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste, nach Genehmigung der interessierten Behörden, auf der Festung Nebrunn bei Villon stattfinden. Für den Raketenablauf sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Auf dem Ostu und auf der See wird durch zahlreiche Patrouillenboote für eine Abwehrung gesorgt werden.

Erdbeben in Südflawien

Belgrad, 27. Sept. Die Belgrader Zeitungsblätter Station verzeichnete um 12 Uhr den Beginn eines heftigen Erdbebens eines 45 Kilometer von Belgrad. Im Laufe hat das Beben an verschiedenen Stellen Schadhaken verursacht. Menschen sind nach den bisherigen Meldungen nicht zu Schaden gekommen. Ein Teil der Bevölkerung des betroffenen Gebietes ist in die Felder geflüchtet.

Verriol

27. Sept.

den Kommen- ten Europas wieder selbst in der un- gung deut- lich aber nicht un- munt, das- s Blatt mit der zielgen- sten Jahren von Frank- 'Italia' ein

ndung- ngen an die- ofolover-

des Unsch- lungen anu den Theorien, arbeitslosen, ledigste, auch der- ue Ursache Disziplinäre lit und die- en, wird in- andobald be- rnehmen, bah man in- Ge ist. Es- Weist seiner- frage.

ampfeer

27. Sept.

er Tag des- France' in der Wirt- schaftlichen am vor am- 1932. Das- die zu- 40000 PS- Weichwän- derbesten- die Ueber- stande zu- 25000- 10000 Kilo- per-Jie de- Kanal- b vertieft-

er. Der- de in- 485 Kilo- Wesen an- 12. Wes- nicht zur- erung des- icht.

ältern, die- einung- an- dän- deut und- anner, die- n ganes- Feld, das- chüd du- von dem- das seit-

ing, die- grub der- Boden. is, Him- mel mar- mel gegen- und warm- das Band,- Zeit war- drunten- die Um- las ein- baren. in- Tal- bedauere- Himmel- auch es- Kinder- die Erde-

's Dreiausweise der 1932

De Babbe kommt schon vom Büro? ...

Doch seit du kommst er wie'n Haas ...

Er bladdert schnell die Zeitung um ...

Und alle guckt in's Blatt hinein ...

Do laucht die Mamme zum Ullne Gend ...

De Uffel kommt und's rote geht weiter ...

De Babbe glüht sehr glie die Scher ...

Oh glaud, ich hab die 100 Röh schon in de Tisch ...

Verlängerung des Amzugssterms?

Der Kaufmann eines Teils der Mannheimer ...

Die jetzt eingestellten arbeitswilligen Kräfte ...

D-Jüge werden umgeleitet

Infolge Umbau und Spernung des Mainzer ...

a) D 107/108 München - Holland und ...

b) D 207/208 Basel - Dortmund und ...

Der Bahnhof Mainz Hbf. wird daher von ...

Bei Benutzung der D 107/108 und D 207/208 ...

Hauptübung der Mannheimer Feuerwehr

Exerzieren mit Geräten - Großfeuerübung am Hessischen Bahnhof

In herkömmlicher Weise stellt die alljährlich ...

Notübungen

zu zeigen hatten. Man sah in guter Form ...

Der Großfeuerangriff

Für die eigentliche Hauptübung, den Großfeuer- ...

Nach einer Minute nach dem Alarmglocken ...

Zunächst wurde trocken geübt

Nach dem Schluss wurde Wasser gegeben ...

geheilt, der sicher im Ernstfall von Nutzen ...

Die Kritik

In der Fahrzeughalle der Hauptfeuerwache ...

Gemüthliches Beisammensein

Bei unentwegt klingendem Regen ...

Bei dem gemüthlichen Beisammensein gab ...

Die Dahlie im Bauerngarten

Das unsere Vororte so anziehend gestaltet, ...

Warum so spät erst Georgine? ...

Zwei Namen hat die Dahlie. Das kam daher ...

Dem schwedischen Botaniker Dahl zu Ehren ...

Ueber zehn Jahre ward die Blume in den ...

Die Schönheit der einfachen Dahlie ...

Der reichen Blüten wegen hat die Dahlie ...

und bildet in der sonst blumenarmen Zeit ...

* Oberregierungsrat Wögele Staatskommissar ...

* Zur Ruhe gekehrt wurde Polizeiwachmeister ...

* Besitzwechsel. Das der Firma Bopp u. Neuther ...

Dreifache Bürgersteuer in Neustadt

* Neustadt a. Rh. 28. Sept. Der Bürgermeister ...

Der Bürgermeister für das Kalenderjahr 1932 ...

Der Voranschlag der Stadt Neustadt wurde ...

Der Stadtrat von Germersheim hat die ...

Warum fällt der Mannheimer Flugtag aus?

Nach luftpolizeilichen Anträgen wird ...

gewerbmäßigen Charakter tragen und ...

Angesichts der großen Bedeutung, die ...

Wir haben dieser Angelegenheit, die wir ...



Wenn Sie OSRAM-LAMPEN kaufen, erhalten Sie den vollen Gegenwert für Ihr Geld. An Licht sparen ist falsch, denn elektrisches Licht ist billig.

OSRAM 40 und 60 Watt sind die begehrten OSRAM-Typen

Badische Uhrenfabrik AG. Furtwangen

Liquidation infolge vollständigen Verlustes des englischen und holländischen Marktes

Entscheidungen über Bausparkassen

Am 21. September 1932 wurde von dem Verwaltungsrat der Reichsbank...

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken

58 Mill. RM. Kreditorenrückgang bei den Großbanken / Weitere Debitorenshrumpfung

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichten Banken ist im August gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben...

Neuinstellung in der Wirtschaft

Die Reichsbank hat eine Reihe von Maßnahmen zur Neuinstellung in der Wirtschaft...

Beschränkung des Selbstmord-Risikos

in der Lebensversicherung / Regelung verschieden

Die neue Gesetzgebung, die sich auf die Beschränkung des Selbstmordrisikos in der Lebensversicherung...

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken

58 Mill. RM. Kreditorenrückgang bei den Großbanken / Weitere Debitorenshrumpfung

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichten Banken ist im August gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben...

Wandel der Warenmärkte

entfremdet der weiteren Entwicklung des Rohstoffes...

Warenmarkt der Großbanken

der im Vormonat eine Bilanz von 10 Mill. erfordern...

Einigen Hilfen an Handelsreisende

Bei einer Steigerung der Schlagsammlungen ist im gleichen...

Bei ähnlichen Kreditkäufen gingen die Kreditoren

Die Bilanz damit zusammen, daß die Kreditoren bei der...

Zu den Bewegungen bei den Girozentralen

Die Deutsche Girozentrale und Giroverband folgende...

Der Inhalt der Transferrate-Sparfassen

Der Inhalt der Transferrate-Sparfassen wird ab 1. Oktober...

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos ist ein wichtiger...

Eisenwerk Kaiserslautern AG.

Gläubigerversammlung

Am Sonntag fand die Gläubigerversammlung der Eisenwerk Kaiserslautern AG...

Beschränkung des Welthandels

durch italienische „Notwehr-Maßnahmen“ gegenüber dem deutschen Handel

Die Beschränkung des Welthandels durch italienische „Notwehr-Maßnahmen“...

Mannheimer Produktbörse / 26. Sept.

Table with market data for Mannheim, including various commodities and their prices.

Vergleichsverfahren und Konkurrenz

Die Vergleichsverfahren und Konkurrenz im Handelskammerbezirk Mannheim...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort / 26. Sept.

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort am 26. September...

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos ist ein wichtiger...

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos

Die Beschränkung des Selbstmordrisikos ist ein wichtiger...

Mit Kletterschuh und Seil!

Erstbesteigung der direkten Südostwand des „Zwieselbacher Grieskogls“ — Fast unüberwindliche Schwierigkeiten

Ein Mannheimer, der mit seinem Freunde am 1. August zum ersten Mal das „Zwieselbacher Grieskogel“ bestieg, schildert nachfolgend ausführlich seine Vindränge.

Neue Pfadfinderhütte! Umflossen von einem Kranz herrlicher Kletterberge liegt sie hoch über dem Zellhäuser Tal inmitten leuchtender Alpenrosen. Seit fünf Tagen habe ich mit meinen Freunden in und um diese Hütte. Man hat schon Gipfel hatten andere Höhe in dieser Zeit schon bestiegen und manch schöne Bergfahrt sollte in den kommenden Tagen noch unternommen werden.



Aufstieg über den Südgrat des „Zwieselbacher Grieskogels“ zum „Grieskogel-Ferner“

Heute war Sonntag, Sonntag! Die Hände auf dem „Grieskogel-Ferner“. Vor und oben lag die erste Sonnensandbank, von wo aus die Ueberwindung der fünf Sonnenwandspitzen beginnen sollte. Nach der bisherigen, mühseligen Schneekampferlei legten wir in halber Höhe des Schneefernes eine kurze Ruhepause ein und betrachteten uns gründlich unter näherer und weiterer Umgebung. Da war links im Hintergrunde die schön geformte „Grubenwandspitze“, daneben der steile „Geldentogel“ mit seiner plattigen Südwand, die ich mit meinem Freund Rudi in sehr schwieriger Kletterei verläuft und glücklich vollendet hatte. Rechts von mir der sanfte „Alphogel“, anschließend die hohen „Sonnenwandspitzen“, fast bis zum Gipfel mit Schnee gepackt, und davor der mit vielen Weicherspalten und Rindflüssen verzeichnete „Kletterföhner“. Karwendel- und Wettersteingipfel glänzten im Hintergrunde. Rude unterbrach die gemächliche Stille: „Hart, das wäre noch ein Problem!“

Dabei zeigte sein Arm auf die letzte hart gefüllte Wand des „Zwieselbacher Grieskogels“, die sich unmittelbar neben uns erhob.

Wir sprachen nicht mehr darüber, aber dennoch wußte ich, daß die Bestiegung dieser Wand zu den nächsten Plänen meines Freundes zählte. Dann vollendeten wir mit der Ueberwindung der fünf Sonnenwandspitzen unter heutigem Vorhaben (H. Juli). Als wir mein Freund am Abend mitteilte, daß er mit mir am nächsten Morgen die direkte Südostwand des „Zwieselbacher Grieskogels“ wegen Witterung, was ich nicht erkannte. Zum Durchschlag wollten wir die sehr steile Rinne benutzen, die oben in unmittelbarer Nähe des Gipfels ansetzte und mit ungenügender Unterbrechungen bis zum Fuße des Berges führte.

Der nächste Morgen brachte das gewünschte gute Wetter. Es war zehn Uhr, als mein Freund Rudi und ich, besetzt mit Rucksack, Kletterstiefeln, einem 40 Meter langen Seil, zwei Haken mit Karabiner, einem Fotoapparat und wenig Proviant, losgingen. Wir hatten absichtlich einen etwas späten Zeitpunkt zu unserem Aufstieg gewählt, um den prallen Sonnenstrahlen, die am Morgen auf der Wand lagen, zu entgehen. Zudem konnten wir annehmen, daß

Ein Briefkasten, der selbst frankiert



Der neue „Münzfreistempel“
In einem Gehäuse des Berliner „Sonderdruck“ wurde probeweise ein Briefkasten angebracht, der automatisch die entsprechenden Briefe und Karten frankiert. Die Briefe sind mit dem in den Briefkasten gesteckten Brief zum Postamt in München eingeworfen worden.

die heutige Tour nicht mehr als 7-8 Stunden in Anspruch nehmen würde.

Still und friedlich lag das Kletterstiefel zu unseren Füßen, als wir aufbrachen. Voll Erwartung und Vorfreude liefen wir über Schnee und Geröllhalden, bis um 12 Uhr die „Grieskogel-Wand“ in ihrer ganzen Mächtigkeit vor uns lag.

Einige hundert Meter hoch schossen die plattigen Felsen empor. Erdrückend und unbezwingbar erschienen die höhere Felswelt.

Koll und wild lag die Rinne vor uns. Das sollte unser Weg werden? Nach vergeblichen wir unsere Stiefel mit den letzten Kletterstiefeln. Das Seil wurde entrastet. Ein Blick nach auf die Uhr und die Kletterei konnte beginnen.

Die weite in die Wand reichende, heile Eisung umgingen wir in schwieriger Kletterei noch rechts, wo wir bald auf eine kleine Geröllhalde trafen. Der Einstieg in die Rinne war gleich zu Anfang etwas überhängend, was aber in mäßiger Schwierigkeit zu überwinden war. Verhältnismäßig rasch hatten wir eine kleine schneebedeckte Terrasse erreicht, die sich bergwärts neben die Fortsetzung der letzten Rinne verwehte. Doch eine Rinne war das nicht mehr zu nennen, das lag da vor uns in der Wand hochauf. Es war ein herrlicher Kamin. Hier schlen bereits der Weiterweg zu enden. Rudi Meter hoch zeigte sich weder Griff noch Tritt in dem Kamin. Also mußten wir versuchen, diese Stelle zum umgehen. Ich vermaßte rechts über einem schmalen Felsband die notwendige Höhe zu erreichen. Doch dieser Weg würde zu weit in die Wand hinaufgeführt haben. Deshalb vermaßte ich es links über ein plattiges Wandstück mit wenig Griesfalschkeit. Rudi ging voraus. Sehr langsam und nur mit großer Mühe erreichte er den Kamin. Dort fand er auch einen günstigen Stand, von wo er sich beim Aufsteigen mit dem Seil sichern konnte. Anfangs schien es gut zu gehen. Bis ich nach 7 Meter Höhe wohl einen guten Stand, aber zum Weiterkommen keinerlei Griffe mehr fand. „Tu müßte mit einem großen Sprungschritt sehr rasch gegen den Kamin“, rief mir mein Seilgefährte von oben zu.

Aber wir errieten es leichter, wenn ich in senkrechter Richtung nach oben noch 2 Meter gewinnen konnte und dann erst gegen den Kamin aufsteigete. Ein winziger Vorsprünge und Randspalten schwindelte ich mich höher, bis es plötzlich nicht mehr ging. Ich blühte erstickt umher. Mit den Fingerspitzen in ein kleines Nischen verkrümmt, den linken Fuß auf einem ebenso schmalen Gefilde pressend, mit dem

wieder Ueberhänge. Deutlich konnte ich den schweren Kampf beobachten, den mein Seilgefährte mit dem granitnen Fels auszufechten hatte. Denn das Seil ging 1 Meter hoch, dann sank es wieder, ging nochmals hoch, verblühte kurz in dieser Stellung, dann sank es wieder. Von Rudi selbst konnte ich der vielen überhängenden Felsen wegen nichts sehen.

Aber das abermalige Hochgehen, dann das ruckartige Entgleiten des Seiles, lagte mir, daß eben eine schwierige Stelle überwunden wurde.

Das wußte ich sofort bestätigt, als ich Rudi stehen hörte: „Verdammt, ist der Kamin schon“. „Soll der Rucksack nachkommen?“ „Nein, ich muß erst einen besseren Sicherungsplatz haben.“ Inzwischen betrachtete ich mir meine äußere und weitere Umgebung. Einzigartig grauam war der Felsblock aus dem Kamin. Darin, die mit Felsblöcken gepackten „Sonnenwandspitzen“ und der „Alphogel“, das war die bestmögliche Aussicht. Nur im Tiefstet wühlten den Felsen hindurch die weite schaurige Fläche des „Grieskogel-Fernes“ in leuchtender Sonne.

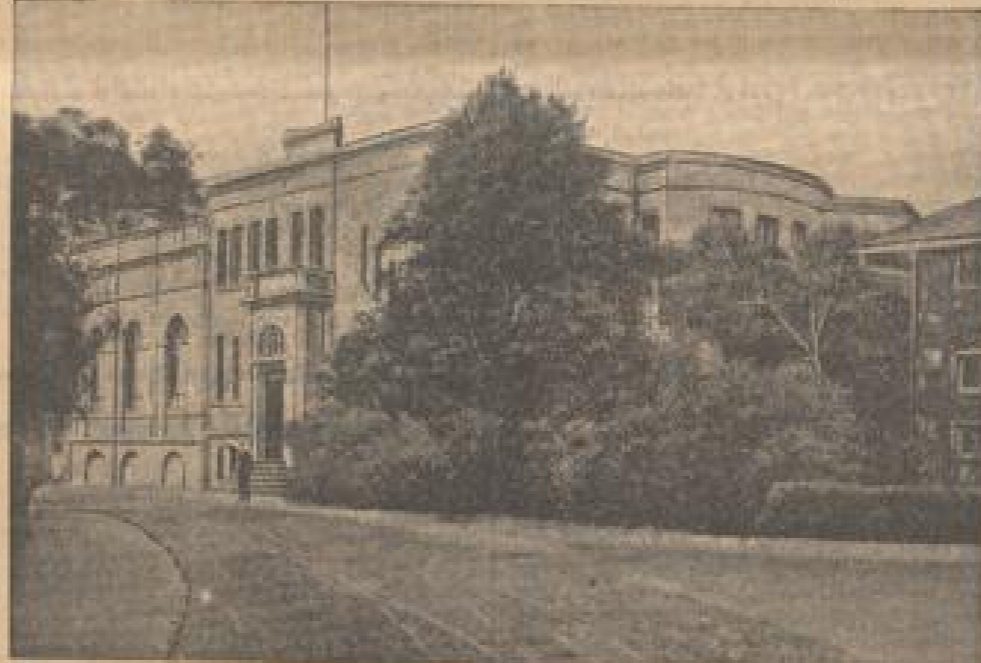
„Nachkommen“ hörte ich in ziemlicher Entfernung meinen Freund. Ich band den Rucksack an



Blick vom „Zwieselbacher Grieskogel“ gegen Westen

Seil. Ruckweise ging er höher, bis zu einem überhängenden Fels. Eben verhielt er an dem Ueberhang, als von oben unmerkliche Schritte errieten: „Vorwärts, Stein“. Gleichzeitig schaute ich in die Höhe und sah wie ich am Ueberhang ein Stück von etwa einem Meter loslöste, der mich beim Fallen in meiner jetzigen Stellung unbedingt traf.

Ein ganzes Hotel für 50 Mark verkauft



Das „Strandshotel“ im Henselhofen. Das im Laufe der Jahre recht häufig genutzte Hotel, ging bei der Zwangsversteigerung für ganze 50 Mark in den Besitz der Gemeinde über.

rechten frei, in der plattigen nach unten gerichteten Wand einen Halt suchend, verbarste ich in dieser Stellung.

Schon hätte ich meine Fingerspitzen geküßelt werden. Meine Arme zitterten. Ich suchte ganz verzweifelt nach einem besseren Stand.

Ich hatte mich hilflos verhalten. Obwohl ich nur etwa 10 Meter über der Schneeterrasse war, arbeiteten meine Gedanken lieberhaft. Was sagte da die Seilsicherung durch meinen Freund. Was ich jetzt meinen Stand auf, so würde ich unheimlich an Seil gegen den vertikalten Kamin geschleudert werden. Da erhellte ich, im sehr möglichen Augenblick rechts tief unter einer Platte eine Öffnung. Die gerade groß genug erschien, meinem rechten Fuß Stand zu bieten. Mir graute vor dem Schritt. „Aufstehen“, schrie ich empor. Das Seil kratzte sich. Ich tat den Schritt und er glückte mir. Die Stelle war überwunden. Endlich hatte ich, wenn auch nur mit einem Fuß, einen festen Stand. Unter Aufwendung meiner ganzen Willkürhaftigkeit, kam ich zur Stelle an. Rudi, von der ich mit dem „großen Sprungschritt“ zum Kamin kam. Erleichtert atmete ich auf, als ich endlich an der Seite meines Freundes stand. Unter Weg nach oben drückte durch einen zentnerschweren, eingekeimten Block geperrt zu sein. Doch unter Rüdners von seiner Schwierigkeit gewöhnt. In schöner Kletterei ging es ungefähr 20 Meter höher. Freund Rudi umfletterte abermals einen überhängenden Fels.

Ich konnte ihn nicht mehr sehen. Nur das langsame Entweichen des Seiles gab mir Kunde von der Schwierigkeit der Stelle. Rudi war das 40 Meter lange Seil abgehauen, als der Rucksack, und anschließend ich folgen konnten. Auf einem dünnen „Sicherungsplatz“ lag eine Rinne, die einem Fuß Halt bot, was sonst an Griffen und Leitern da war, war mehr gefährlich, als nordanbens (Sicherungs) verbarste ich, bis mein Freund den Weiterweg entriet. Aber dieser schien schwieriger zu werden. Immer

ten mußte. Mein Verstand schaltete aus. Gefährlich presste sich mein Körper in den Kamin. Im selben Augenblick spürte ich ein Gucken der mitterleichten Luft. Kurz darauf ein donnerndes Aufschlagen des Steinblocks. Die Gefahr war vorüber. Es überließ mich eilig, als ich nach einigen Sekunden erst wieder ein Aufschlagen des Steins hörte. Dann verging ertraume Zeit, bis mir ein gemaltiges Aufstehen des Schnees auf dem Ferner unter mir zu erkennen gab, wie ich widerstandslos den Weg der Block genommen hatte. — Wir waren jetzt ungefähr 400 Meter entfernt über dem Ferner. Ich Rüd weiter. Der Ueberhang mußte, ohne scheinbaren Griff und Tritt gemacht werden. Nur mit schmerzlicher Stimm- und Soreiarbeit war er zu bewältigen. Langsam wurden die gegenüberliegenden „Grubenwände“ niedriger. Also mußten wir bald zum Kaminanstieg kommen. Doch ein neuer Ueberhang ließ nur 10 Meter Weiterweg erkennen. „Verlaßt, wenn wir kurz vor dem Ziele umkehren müßten“, meinte Rudi. Ich glaubte nicht daran. Nach hier fiel die Schwierigkeit des Fels unterem Rücken zum Opfer.

Endlich, nach nahezu dreißigminütiger schwerer Kletterei flogen wir aus dem Kamin.

Wir trafen kurz unter dem Gipfel auf den Nordostgrat des „Zwieselbacher Grieskogels“. Die Fortzüge des nördlichen Steiges brauste durch unsere Köpfe. Stolz suchten wir in den letzten Kamin hinaus und von unseren Freunden kam frohliche Antwort. Sie hatten vom Alphogel aus teilweise anderen Aufstieg beobachtet. Unsere Freude war groß. Nach kurzer, vielleicht 200 Meter langer, nicht an schwieriger Kletterei waren wir auf dem Gipfel. Ein wortloser Gendekrud befehligte unsere Freundschaft. Der Sieg war unser. Wir waren glücklich, denn wir hatten heute das Schöne erlebt was es für einen Bergsteiger gibt: „Wir hatten eine Feldwelt durchzogen, die vor uns noch keine Menschen Fuß betrat.“ Karl Ruf.

Raben als Brandstifter

Die Gräfin Clementine von Lauenburg, die in ihrer Villa in Paris aufbleibt, erhielt vor einigen Tagen die traurige Nachricht, daß ihr alter Familienbesitz, das Schloss Verrange in der Normandie in Flammen aufgegangen war. Das Schloss, das in dem 18. Jahrhundert kammt und als prachtvoller Bau aus der letzten Barockzeit galt, war mit ganz reichen wertvollen Kunstwerken ausgestattet. In vielen ersten Kubikfuß Leppiche, die die Marmorsäulen des Schlosses schmückten und die Wüstlinge die etwa 10000 kostbare seltene Wandstümpfe und alle Erkerbalken waren überbrannt wurden. Von der Flammen. Vom Schlossgebäude sind nur die verfallenen Ruinenmauern übrig geblieben.

Man war zunächst überzeugt, daß das Unheil an eine Brandstiftung zurückzuführen war. Die Ortspolizei legte sich an die Suche, um den Missetäter an die Spur zu kommen.

Bei der Untersuchung stellte es sich aber heraus, daß die Rasse der Brandstifter diesmal nicht Menschen, sondern Raben angelassen war.

In einem der Ecktürme des Schlosses hatten nämlich Raben ihr Nest gebaut. In Erwartung des Wieders der Schlossbesitzerin ließ der Verwaltung der Gemächer aufbrechen. In den letzten Monaten nicht gefestigten Degen wurde Feuer angelegt. Das brennende Nebeneck fiel herab und zündete eine Leppich an. Als die Feuerwehr kam, war das Schloss nicht mehr zu retten.

Die Heilige Johanna von Rußland gestorben

Das Ende einer großen Abenteurerin

Rabescha Julie Wittmannin ist tot! Die Frau, die vor Jahren als die russische Jeanne d'Arc die Heilige Johanna des Zarentums, Weltgespräch war, ist ebenso dramatisch als dem Leben begangen wie sie es gelebt hatte. Selbstmord zusammen mit einer Freundin durch Gift. Jorick lag sie nur einen Tag: „Es interessiert mich nicht mehr...“

Das Leben interessierte sie nicht mehr, nachdem es überall dort aufgeschliffen hatte, wo es brennend heraufschäumend und wild war.

Während des Krieges war sie, die praktische rechte Korymbin war, in erster Linie in den von der russischen Weibchen zu finden. Sie hatte aber nicht nur, sondern sie kämpfte auch. Sie bekam ihren Namen die Heilige Johanna von Rußland. Die Heilige Johanna von Rußland, kämpfte sie auf der Seite Kollitsch gegen den verhassten Bolschewismus. Sie führte damals eine Wajkinesen-gemeinschaft an. Mit den englischen Interventionstruppen ging sie dann nach England.

Eine Enttäuschung für den kindlichen Filmstar

In England hat man vor kurzem in eine zwölfjährige Jungen namens Hugh O'Grady eine angebliche Filmrolle entdeckt. Der Junge zeigt ein großes schauspielerisches Talent und seine Begabung bei mehreren Filmstudios bereits bewiesen haben. Für seine Zukunft haben sich die große Stunde zu schlagen, als der Vater einer amerikanischen Filmgesellschaft in London erschien und den Eltern ein altes Angebot machte. Der Junge sollte mit einem zwölfjährigen Vertrag für Hollywood verpflichtet werden. Das Honorar war fürstlich bemessen.

Als man zur Unterzeichnung des Kontrakts schreiten wollte, erinnerte sich der händliche Londoner Vertreter der amerikanischen Filmgesellschaft ein Befehl, durch das im Jahre 1918 die Beschäftigung englischer Kinder im Film verboten worden war. Man sah die gesetzlichen Bestimmungen nach und machte die Entdeckung, daß es in England verboten ist, Kinder unter vierzehn Jahren im Auslande in Filmproduktionen zu beschäftigen, oder irgendwie schon zu stellen.

Die Strafe für die Uebertretung dieses Befehls ist sehr streng. Es kann gegebenenfalls ein zwei Jahre Zuchthaus erkannt werden. Die Eltern des Kindes wehrten sich an die zukünftige Beschäftigung mit der Frage, ob in ihrem Hause vielleicht eine Ausnahme gemacht werden könne. Die Frage wurde aber von allen bis zur obersten Instanz verneint, jedoch der amerikanischen Agent unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Die Stunde des jugendlichen Filmstars hat noch nicht geschlagen.

Amerikanischer Forscher taucht 750 unter den Meerespiegel



Dr. William Beebe, der bekannte amerikanische Forscher der Tiefsee, hat einen neuen Tauchverord aufgestellt. Bei den Versuchs-Tauchen lag er in einer Tauchkugel 750 m unter dem Meerespiegel. Beebe, mehr ihm außerordentlich wichtige Beobachtungen der Tiefsee-Tiere und -Fische gelangen.

